

# DAS GEGENÜBER

Dialog und Abgrenzung eines kunstpolitischen Motivs



Sonntag  
6. Oktober 1974  
Congress-Centrum  
Hamburg (CCH)  
Saal II

Beginn 16 Uhr  
Es spricht:  
Herbert Mies  
Vorsitzender der  
DKP

Kulturprogramm  
»Laßt uns von  
unserem Leben  
sprechen«  
Ein musikalischer  
und literarischer  
Report zum  
25. Jahrestag mit  
bekanntesten Künstlern  
der DDR. U. a.:

Christel Bodenstein  
Irma Münch  
Reinhold Andert  
Fritz Decho  
Gerry Wolff

**DKP**

Ein lächelnder Arbeiter, uns zugewandt. In entspannter Haltung streckt er seine Hand entgegen, zeigt einen erhobenen Daumen. Es handelt sich um das Gemälde *Brigadier II* von Bernhard Heisig aus dem Jahr 1970, vollständig auf ein Plakat gedruckt, mit dem die Deutsche Kommunistische Partei (DKP) ihre Feier zum 25. Jahrestag der DDR im Congress Centrum Hamburg am 6. Oktober 1974 bewirbt. Die Abbildung füllt das Plakat bis auf einen mittelblauen Streifen am unterem Abschluss. Auf ihm sind die Veranstaltungsdaten in weißer Typographie zu lesen, begleitet von dem roten DKP-Logo. Die drei Farben erinnern an die der Pionieruniformen in der DDR und heben sich von den gedeckten Tönen des Bildmotivs ab. Was bedeutet es, dass dieses ostdeutsche Arbeiterporträt die Bühne einer westdeutschen Feier betritt?

Der Brigadier, ein Arbeiter in leitender Funktion, ist kräftig gebaut, trägt ein rotgemustertes Hemd, eine blaue Arbeitsjacke und eine dunkle Hose. Den Oberkörper leicht zur Seite gedreht, steht er in einem industriell anmutenden Umfeld. Die zahlreichen Lichtreflexe und Heisigs flüchtige, expressive Malweise unterstützen die dynamische Komposition des Gemäldes. Trotzdem vermittelt die Figur Gelassenheit (vgl. Jansen 2019).

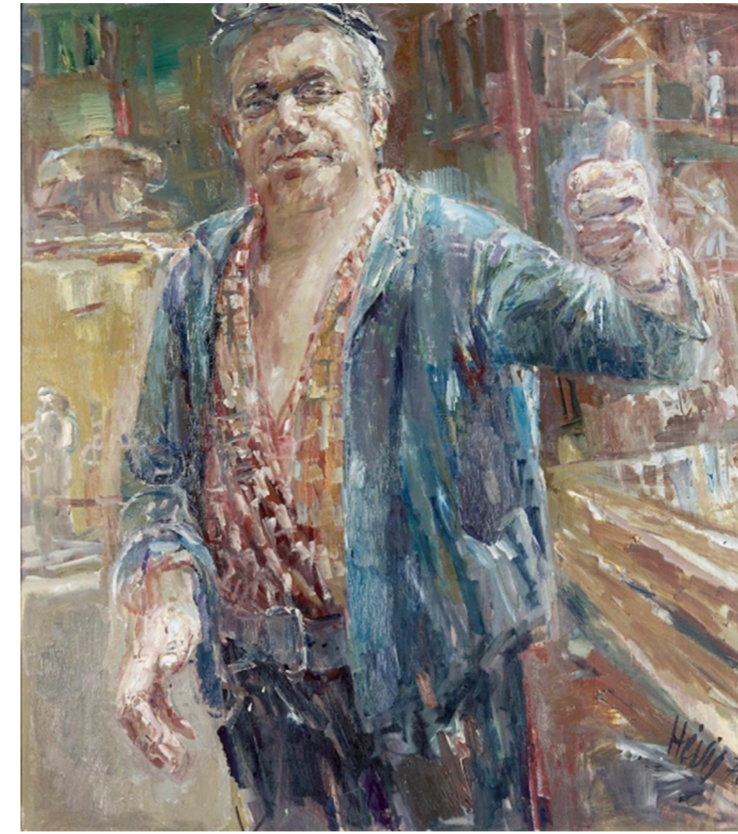
Das heute populäre Gemälde von Bernhard Heisig ist das Ergebnis einer längeren Entstehungsgeschichte. *Brigadier II* basiert auf dem Gruppenbild *Die Brigade* von

1968–1969, das der Leipziger Künstler ohne Auftrag zum 20. Jubiläum der DDR malte (vgl. Eisman 2018). In sehr lockerem Pinselduktus zeigt es sechs Arbeiter in einem Moment der Pause, soweit erkennbar in entspannter Haltung. Als Arbeiterbild war es zu informell für die damalige kulturpolitische Linie. Es wurde als „brutal“ kritisiert (Eisman 2018, S. 141) und später von Heisig selbst zerstört. *Brigadier II* entstand 1970 als zweite Version eines Einzelporträts, mit dem die zentrale Figur des Gruppenbildes herausgelöst wurde. Es ist noch immer expressiv, aber im Pinselduktus etwas verhaltener. Heisig selbst äußerte sich später ambivalent über das Bild und sagte, er habe sich „durch das Gerede verrückt machen lassen“, und habe versucht, den Arbeiter „problembewusster zu machen“ (zitiert nach Eisman 2005, S. 229).

Im Vergleich zum Original wirkt das Bild auf dem Plakat dunkler und farbintensiver. Die flüchtige Pinselführung bleibt erkennbar, der Hintergrund erscheint jedoch weniger lichtdurchflutet. Die nun kräftigeren, dunklen Bereiche des Bildes heben sich stärker als in der Vorlage von den hellen Partien ab, etwa von den beleuchteten Teilen der Figur. Die Darstellung des Arbeiters erweckt dadurch einen geschlosseneren und weniger beiläufigen Anschein und er wird als Gegenüber präsenter.

Als solches Gegenüber sollte er den fünfundzwanzigjährigen Staat repräsentieren, in dem im Herbst 1974 das neue Autokennzeichen „DDR“ das „D“ bereits ersetzt hatte und auf Banknoten erstmals „Mark der DDR“ zu lesen war (vgl. Zündorf 2014). Außerdem wurden wenige Wochen vor dem Jubiläum in der ostdeutschen Verfassung jene Passagen gestrichen, die das Ziel einer gesamtdeutschen Einheit formuliert hatten (vgl. Grau 2003). Heisigs *Brigadier II* wird nicht ohne kulturpolitische Zustimmung der um Autonomie bemühten DDR als Motiv des DKP-Plakats gewählt worden sein, war diese Partei doch finanziell wie ideologisch eng an die DDR gebunden. Ohne parlamentarische Erfolge und zu einer Zeit heftiger Diskussionen um die sogenannten Radikalenerlasse entfaltete die damals größte linke Partei außerhalb des Parlaments ihre Wirkung über kulturelle Sichtbarkeit und Vermittlung (vgl. Pfahl-Traughber 2020).

Das Plakat vermittelt mit Heisigs Bild den Eindruck einer souveränen DDR in einer malerischen Sprache, die auch, ja, vor allem im Westen verständlich war. 1974 traf es auf ein westdeutsches Publikum mit zunehmendem Interesse an realistischer und gesellschaftlich engagierter Kunst. Zugleich hielt sich die Vorstellung, DDR-Kunst sei statisch, heroisch und folglich „unmodern“ (vgl. Schröter 2008). Der dürftige kulturelle Austausch im Verlauf des „Kalten Krieges“ – trotz des Grundlagenvertrags von 1972 bestand auch 1974 kein offizielles Kulturabkommen – trug dazu bei. Doch diese Auffassung war damals leicht irritierbar, etwa mit Werken der so gar nicht statischen Leipziger Schule, die unter anderem auf Bernhard Heisig zurückging. *Brigadier II* zeigt einen sozialen Realismus, der sich von seinen Vorläufern emanzipiert hatte. Die Art und Weise, mit der der Maler dies tat, sein lockerer Duktus, ließ sich mit westdeutschen Sehgewohnheiten als



„modern“ und „frei“ lesen, wurden damals solche Qualitäten doch üblicherweise mit Abstraktion assoziiert (vgl. Schröter 2008).

Der Anspruch auf Modernität zeigt sich auch in der Wahl des Veranstaltungsorts. Das Congress Centrum Hamburg (CCH) war erst 1973, also ein Jahr zuvor, eröffnet worden und stand als damals größtes Kongresszentrum Europas für eine internationale Ausrichtung (vgl. Strobl 2019). Nachdem nur vier Tage zuvor die FDP dort getagt hatte, sollte Herbert Mies als Vorsitzender der DKP die DDR an diesem Ort zum „Anschauungsunterricht in Gesellschaftspolitik“ erklären (anonym 1974). Bundesweit präsentierte sich die DKP um den 7. Oktober (den Jahrestag der Staatsgründung) herum unter dem Motto „Ein Vierteljahrhundert DDR in Lyrik und Song“ als stabiler Gegenentwurf zur angeblich kriselnden Bundesrepublik (vgl. anonym 1974, S. 8). Die Berichterstattung jedoch blieb insgesamt der DKP-eigenen *Unsere Zeit* und dem damaligen Zentralorgan der SED *Neues Deutschland* vorbehalten, denn westdeutsche Lokalmedien wie die *Hamburger Morgenpost* oder das *Hamburger Abendblatt* schrieben nicht über die Veranstaltung.

Das Plakat der DKP mit Heisigs *Brigadier II* macht den Souveränitätsanspruch der DDR bildlich greifbar und ist Teil ihrer Inszenierung als moderner Staat und stabiles gesellschaftliches Gegenüber. Ob mit dem dialogischen Potenzial des Bildes tatsächlich die Begegnung mit dem anderen deutschen Staat gesucht wurde, ist jedoch fraglich. Gewiss wendet es sich an Sympathisanten der DDR auf Seiten der BRD, grenzt sich ansonsten aber eher von ihr ab. Das weitgehende Ausbleiben medialer Resonanz in der westdeutschen Presse verstärkte diese Lesart: Wenn das Plakat eine Einladung war, so blieb sie unbeantwortet.

Die Entstehungsgeschichte des Gemäldes offenbart, dass sich das Plakat ironischerweise auf ein Bild stützt, das selbst Ausdruck eines aktiven künstlerischen Ringens um Souveränität war. *Brigadier II* entstand als Reaktion auf die Kritik an einem früheren Werk Heisigs und zeigt weder den offenen Bruch mit der kulturpolitischen Linie der DDR noch ein bloßes Anbiedere. Heisigs Entscheidung, die Figur zu isolieren und neu zu malen, war ein Schritt in einem ruhelosen Prozess. Das Plakat als eine weitere, kulturpolitisch motivierte Überarbeitung des Gemäldes beendet dessen grundsätzliche Offenheit: Der „pionierfarbene“ Textblock, der Jubiläumstitel und der größere, einfacher zu lesende Kontrast der Abbildung stilisieren das Werk des Künstlers zum Symbol eines gefestigten, modernen Sozialismus. Möglicherweise dominierte diese Demonstration kultureller Souveränität die Rezeption des Plakats im westdeutschen Raum, während die dialogische Qualität und Offenheit des Gemäldes in den Hintergrund traten. Folglich könnte die Plakatgestaltung eher zur Verhärtung einer Grenze beitragen haben, die das Bild allein vielleicht hätte überschreiten können, um dann als Impuls für Entspannung und Verständigung wahrgenommen zu werden.

CAROLINA LAST

## BILDER DES PROTESTS

Ausstellungsprojekt im Sommersemester 2025  
Universität Hamburg, Kunstgeschichtliches Seminar  
Prof. Dr. Uwe Fleckner

1 Plakat zum 25. Jahrestag der DDR, Veranstaltung der DKP am 6. Oktober 1974 im Congress Centrum Hamburg, 1974, 84,5 × 60 cm, Hamburger Institut für Sozialforschung. Bildnachweis: Hamburger Institut für Sozialforschung, Archiv

2 Bernhard Heisig: *Brigadier II*, 1970 (1979 überarbeitet), Öl auf Hartfaser, 125 × 120 cm, Leipzig, Museum der bildenden Künste. Bildnachweis: Eisman, April A.: *Bernhard Heisig and the Fight for Modern Art in East Germany*, Rochester, New York 2018

3 Bernhard Heisig: *Die Brigade*, 1968–1969, Öl auf Hartfaser, Maße unbekannt, zerstört. Bildnachweis: Eisman, April A.: *Bernhard Heisig and the Fight for Modern Art in East Germany*, Rochester, New York 2018

## LITERATUR

Eisman, April A.: *Selbstbildnisse*, in: Gillen, Eckhart (Hrsg.): *Bernhard Heisig – Die Wut der Bilder*, Ausstellungskatalog, Museum der Bildenden Künste Leipzig 2005, S. 228–238

Eisman, April A.: *Bernhard Heisig and the Fight for Modern Art in East Germany*, Rochester, New York 2018

Jansen, Claudia: *Bernhard Heisig*, in: Krautzig, Steffen (Hrsg.): *Utopie und Untergang. Kunst in der DDR*, Ausstellungskatalog, Kunstpalast Düsseldorf 2019, S. 84–93

Anonym: „25 Jahre DDR – das sind 25 Jahre Arbeitermacht“. Ansprache von Herbert Mies, Vorsitzender der DKP auf der Hamburger Veranstaltung zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR, in: *Unsere Zeit*, 10.10.1974, S. 8

Pfahl-Traughber, Armin: *Linksextremismus in Deutschland. Eine kritische Bestandsaufnahme*, Wiesbaden, 2. Auflage 2020

Schröter, Kathleen: „... reif für eine West-Mission“. *Bildende Kunst aus der DDR in der Bundesrepublik Deutschland*, in: Muhle Susanne / Richter, Hedwig / Schütterle, Juliane (Hrsg.): *Die DDR im Blick. Ein zeithistorisches Lesebuch*, Berlin 2008, S. 239–248

Strobl, Hilde: *Hamburg Congress Centrum (CCH) mit Hotel Loews Plaza*, in: Lepik, Andres / Strobl, Hilde (Hrsg.): *Die Neue Heimat (1950–1982). Eine sozialdemokratische Utopie und ihre Bauten*, Ausstellungskatalog, Architekturmuseum der TUM in der Pinakothek der Moderne 2019, S. 215–217

Zündorf, Irmgard: *Jahreschronik 1974*, in: *Lebendiges Museum Online, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*, 2014, <http://www.hdg.de/lemo/jahreschronik/1974.html> (13.07.2025)